

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorgehen, zeigen uns, was ein Volk, das von wirklicher Liebe für sein Vaterland und von echtem patriotischem Geiste durchdrungen, in der Stunde der Gefahr zu leisten imstande ist.

Mögen wir und andere daraus lernen und ein jeder ruhig und würdig an dem Aufbau unserer eigenen Organisation nach seinen Kräften helfen und mitarbeiten. M. B.

An die Sektionen des Schweizerischen Militärsanitätsvereins.

Werte Kameraden!

Wir bringen den werten Kameraden zur Kenntnis, daß sich in Trins unter der Leitung von Adam Caprez, Wärter, ein Militärsanitätsverein gebildet hat, und derselbe in unsern Verband aufgenommen wurde. Wir entbieten dem Militärsanitätsverein Trins und Umgebung kameradschaftlichen Willkommensgruß und ein herzliches Glückauf!

Als Vertreter der Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes begrüßen wir im Zentralvorstand Herrn Oberstlieutenant K. Pestalozzi in Zürich I.

Zum Schluß möchten wir auf die am 2. November den Sektionspräsidenten zugestellten Zirkulare betreff Lösung der schriftlichen Preisaufgaben pro 1907/08 hinweisen, und die Vorstände ersuchen, unter ihren Mitgliedern dahin zu wirken, daß eine recht große Zahl diesen Aufgaben durch aktive Beteiligung ihr Interesse entgegenbringt.

Mit kameradschaftlichem Gruße!

Für den Zentralvorstand des Schweizerischen Militärsanitätsvereins:
P. Santer, Präsident.

Aus dem Vereinsleben.

Militärsanitäts- und Samariterinnenverein Herisau. Sonntag den 22. September hielten auch wir wieder unsere obligate jährliche Feldübung ab.

Die Supposition lautete: In dem zirka $\frac{3}{4}$ Stunden von Herisau entfernten Glibbenmoos ist bei Bau der Bodensee-Toggenburgbahn ein Tunnelleinsturz erfolgt. Dadurch sind 12 Arbeiter teils schwer, teils leichter verletzt worden.

Der Sonntagvormittag war dem Einrichten von zwei Wagen durch den Militärsanitätsverein gewidmet. Der einte Wagen war für zwei liegende und sechs sitzende und der andere (Lindauernwagen) für vier liegende Patienten bestimmt.

Mittags 1 Uhr besammelten sich sämtliche Teilnehmer beim Feuerwehrhaus und erfolgte sofort der Abmarsch nach dem Übungsplatz.

Bei der Wirtschaft zum Schäfle wurde Halt gemacht und dabeilbst im Freien die erste Lagerstelle durch die

Samariterinnen und die nötigen Not-Transportbahnen durch den Militärsanitätsverein erstellt.

2 $\frac{1}{2}$ Uhr konnte mit dem Transport der Verwundeten, die durch größere Knaben dargestellt waren, begonnen werden.

3 $\frac{1}{4}$ Uhr war der letzte Patient von der Unglücksstelle auf den Verbandplatz gebracht. Hier hatten inzwischen die Samariterinnen den Blessierten die nötigen Verbände angelegt, um den Transport in den Notspital (Reithalle bei der Kaserne) mittelst der Vormittags hergerichteten Wagen ausführen zu können.

Abends 5 Uhr war die ganze Arbeit beendet. Daran schloß sich nach einem frugalen Vesper in der Kantine die Kritik von Herrn Dr. Dieterle an.

Derjelbe führte aus, daß ihm die ganze Übung sehr gut gefallen habe. Was er auszufehen fand, waren die zu wenig laut abgegebenen Kommandos einiger Abteilungscheffs, ferner einige Fehler auf der Unglücksstelle sowohl als auch auf dem Verbandplatz.

Im fernern empfahl er bei einer nächsten Übung, die Patienten durch Männer darzustellen, um so eher ein richtiges Bild zu bekommen. Wir wollen hoffen, daß die gerügten Fehler bei weiteren Übungen gehoben werden.

E. S.

Der **Militärsanitätsverein Degersheim** hielt Samstag den 21. September l. J., abends 7 Uhr, unter der Leitung von Präsident C. Tribelhorn, Wachtmeister, und J. Kather, Wachtmeister, eine Nachübung ab, welcher folgende Supposition zugrunde gelegt wurde:

Der neu zu erstellende Damm der Bodensee-Toggenburgbahn bei Winterhalden-Degersheim geriet infolge starker, andauernder Regengüsse in Rutschung, wobei ein heraufgehender Zug mit Material zum Entgleisen gebracht wurde. Das beschäftigte Personal geriet teils unter die Wagen und teils wurde es den Damm hinuntergeschleudert, wobei es eine beträchtliche Anzahl leichter und schwerer Verwundeter gab.

Durch Alarm wurde die Sanitätsmannschaft zu sofortiger Hilfeleistung aufgeboten, und im Nu war dieselbe mit allem Nötigen auf der Unglücksstätte angekommen.

Als Beleuchtung diente eine Jackel, ebenso war die Sanitätsmannschaft mit Laternen versehen. Als Notspital wurde eine zirka 10 Minuten entfernte Scheune gewählt, welche ebenfalls mit einer Jackel taghell beleuchtet war. Unter dem Kommando des Herrn Kather, Wachtmeister, wurden Lagerstätten zur Verpflegung der Patienten errichtet. Als simulierte Patienten wurden 19 Schulknaben engagiert. Der Transport erfolgte mittelst Ordnungstragbahnen zum Notspital, wo den Patienten die nötigen Verbände angelegt wurden, wobei eine Anzahl Neugieriger, die Interesse an der Sache zu haben schienen, zuschauten. Nach 2 $\frac{1}{2}$ stündiger Arbeit war die Übung zu Ende, und folgte dann noch der gemütliche Teil. Mit Ausnahme einiger kleiner Fehler nahm die Übung, vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, einen sehr guten Verlauf.

A. B.

Zweigverein Toggenburg vom Roten Kreuz. (Korresp.) Wie allgemein bekannt sein dürfte, wird im Kanton St. Gallen, ganz besonders in den letzten Jahren, auf dem Gebiet des Roten Kreuzes eine rege Tätigkeit entfaltet. Ganz besonders der eifrigen Arbeit des Territorialarztes VII, Herrn Major Dr. Häne in Rorschach, und auch der Initiative der Militärsanitätsvereine ist die Entstehung von drei Zweigvereinen vom Roten Kreuz zu verdanken.

Während die Zweigvereine Thur-Sitter und Bodan hauptsächlich vom Militärsanitätsverein Straubenzell ins Leben gerufen wurden, kann der Zweigverein

Toggenburg seinen Ursprung auf den Militärsanitätsverein St. Gallen zurückführen.

Im Juni war es, als ein früheres eifriges Mitglied des St. Galler Vereins in Kirchberg im Toggenburg einen Militärsanitätsverein gründete, der auch sofort mit großem Eifer seine Tätigkeit begann. Schon im August wurde die Initiative für Gründung eines Rot-Kreuz-Zweigvereins beschlossen und sofort energisch an die Hand genommen; und dank der unermüdligen Arbeit seitens des Präsidenten und Beistand in Rat und Tat des schon oben genannten Herrn Major Dr. Häne, wurden manche im Wege liegenden Hindernisse überwunden und die Gründungsversammlung auf 10. November, nachmittags 3 Uhr, in den Saal des Gasthauses zur „Toggenburg“ in Wattwil einberufen.

Die von etwa 150 Damen und Herren, darunter eine schöne Anzahl Ärzte, besuchte Versammlung wurde vom Präsidenten des Militärsanitätsvereins Kirchberg, als dem Leiter der Initiative, nach kurzer Begrüßung eröffnet und präsiert.

Nach sehr gediegenem Vortrag von Herrn Major Dr. Häne über: „Zweck und Ziele des Roten Kreuzes“, wurde demselben der ihm gebührende Beifall gezollt und sei ihm auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen. Hierauf wurde beschlossen im Sinne der Initianten, einen Zweigverein vom Roten Kreuz im Toggenburg zu gründen, der die drei Bezirke Ober-, Neu- und Altoggenburg umfassen soll. Es wurde dann eine fünfsgliedrige Kommission bestehend aus: Herrn Dr. med. Scherrer in Ebnat, Frau Keller in Kirchberg, Sanitätswachtmeister Eugen Roth in Kirchberg, Fr. Birnstiel in Wattwil und Herrn Dr. med. Kuhn in Unterwasser, gewählt, die beauftragt ist, Statuten auszuarbeiten, dieselben sämtlichen Sanitäts- und Samaritervereinen zur Einsicht zuzustellen und im Anfang nächsten Jahres eine Delegiertenversammlung einzuberufen, zur Wahl des definitiven Vorstandes, Annahme der Statuten und Erledigung von internen Vereinsangelegenheiten. Nach 2 $\frac{1}{2}$ stündiger Sitzung vertagte sich die Versammlung.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Zweigverein Toggenburg in Anbetracht der insgesamt guten ökonomischen Verhältnissen und der schönen Anzahl von Samaritervereinen sich erfreulich entwickeln werde, und wünschen demselben viel Arbeitsfreudigkeit und guten Erfolg bei seiner schönen und humanitären Arbeit.

E. R.

Auch die Vereinszeitschrift heißt den neuen Zweigverein herzlich willkommen und ruft ihm ein freudiges vivat, crescat floreat zu. All denen, die seit Wochen so energisch für den jüngsten Sproß des schweizerischen Roten Kreuzes an der Arbeit waren, gebührt der warme Dank des Zentralvereins.

Samariterverein Ober-Siggental. Unterm 25. August fand in Spreitenbach eine gemeinsame Felddienstübung der Vereine Baden, Spreitenbach, Würenlos, Neuenhof, Wettingen und Ober-Siggental statt.

Bei Verteilung der Improvisationsarbeiten an die verschiedenen Vereine wurde unter andern die Auf-

ufänge an bis zum Ende zu fesseln. Es war für uns wirklich ein Genuß, den klaren, schlichten und vollstümlichen Ausführungen des Redners zu folgen. Lebhafter Beifall folgte dem anderthalbstündigen, vom Präsidenten warm verdankten Referate.

Ein treffliches Wort richtete unser hochw. Herr Kaplan Fischer an die Versammlung, indem er mit



gabe gestellt: Herstellung eines fahrbaren Velos mit freiliegender Tragbahre.

Die Abbildung zeigt, in welcher Weise diese Aufgabe vom Samariterverein Ober-Siggental gelöst worden ist.

Der Samariterverein Rothenburg (Luzern) hielt Sonntag den 20. Oktober im Restaurant Bahnhof eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Präsident Sidler als Vorsitzender begrüßte den Referenten und die Anwesenden mit freundlichen Worten.

Nachdem das löbliche Orchestersextett uns mit seinen heitern Weisen erfreute, hielt der Territorialarzt, Herr Major Dr. Baumgartner von Gerlischwil, einen interessanten Vortrag über „Krankenfische“. Er behandelte dieses Thema in wirklich musterhafter Weise und war er durch seine Wissenschaften, Erfahrungen und Beispiele imstande, die Aufmerksamkeit der Zuhörer vom

kurzen Worten auseinanderzette, daß das heutige Thema eine Magenfrage sei, und die richtige Ernährung des Menschen ihr möglichstes zur Lösung der sozialen Frage beitrage, indem dadurch nicht nur der Körper, sondern auch Sinne und Geist entwickelt werde und gesunde Söhne und Töchter zum Wohle für Gott und Vaterland arbeiten können.

Sehr wirkungsvoll waren auch die Worte des Herrn Dr. Friedrich Stocker. Nachdem er die nie versagende Opferwilligkeit des Referenten bezeugte, schilderte er uns den Bestand des Roten Kreuzes in materieller und finanzieller Beziehung und wies hauptsächlich daraufhin, daß das Rote Kreuz für den Kriegsfall noch ungerüstet sei. Seine Anwesenheit freute uns sehr und rechneten wir es zur Ehre an, den Vertreter des Roten Kreuzes, wenn auch nicht offiziell, in unserer Mitte zu wissen.

Unter den Klängen genannter Musik verliefen noch einige gemütliche aber wohl verdiente Stunden.

Dem Herrn Referenten, der hochw. Geistlichkeit und dem Herrn Dr. Fr. Stocker, sowie dem löbl. Sextett entbieten wir bei diesem Anlasse nochmals herzlichen Dank und Gruß.

Feldübung des Samaritervereins Wiedikon (Zürich). Der Verein veranstaltete Sonntag nachmittag, 29. September, in Verbindung mit einer Abteilung der Kantonalpolizei eine größere Feldübung, welcher Herr Dr. Füglistaller in Zürich als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes sowie Herr Hauptmann Bodmer, Kommandant der Kantonspolizei, beiwohnten.

Der Uebung war nachfolgende Supposition zugrunde gelegt: „Die Insassen der Korrekptionsanstalt Uetikon haben revoltiert und wurde die Kantonspolizei um Hilfe angerufen. Nachdem es der Polizei gelungen war, die Aufständischen, welche sich mit Waffen versehen hatten, zu überwältigen, fand es der Leiter des Polizei-Aufgebotes für notwendig, Samariterhilfe beizuziehen. Auf beiden Seiten waren durch den Gebrauch der Waffen schwere Verwundungen vorgekommen. Der Samariterverein Wiedikon, der schon beim Abmarsch der Kantonspolizei auf Piquet gestellt war, begibt sich darauf mit dem nächsten Zug um 1 Uhr nach Waldegg, und von da zur Anstalt. Die Kantonspolizei hat bereits die ersten Notverbände angelegt und ist es Sache der Samariter, einen Notspital und Transportmittel herzustellen und die Verwundeten nach Schlieren zur Bahn zu verbringen. Die Supposition wird erst an Ort und Stelle bekannt gegeben.“

Die Teilnehmer des Samaritervereins Wiedikon (43 Personen) sammelten sich um 12³/₄ Uhr bei der Haltestelle „Binz“ der Mettlibergbahn, um sich der schon im Zuge sich befindenden Abteilung der Kantonspolizei (55 Personen) anzuschließen. Auf Station Waldegg wurde der Zug verlassen und verließ hier der leitende Arzt, Herr Dr. med. N. Siegfried, obige Supposition. In einer kurzen Ansprache machte er die Teilnehmer mit der Uebung bekannt, zu der diejenigen kantonalen Polizeileute abkommandiert worden seien, welche dieses Frühjahr einen Samariterkurs absolviert haben.

Als Uebungschef funktionierte Herr Sanitätswachmeister Hch. Suter. Es wurden nun fünf Abteilungen formiert:

- I. Abteilung (22 Mann) markiert die Verwundeten.
- II. „ „ besorgt die Aufsuchung und erste Hilfe.
- III. „ „ errichtet einen Notspital in Uetikon.
- IV. „ „ erstellt Not-Tragbahnen und Wagen.
- V. „ „ besorgt mittelst Not-Tragbahnen den

Transport von der Anstalt zum Notspital und von da mit drei bespannten Wagen nach Schlieren. Nach zirka halbstündigem Marsche traf man um 2¹/₄ Uhr bei der Anstalt Uetikon ein, wo die vorausgeschickten Simulanten durch die II. Abteilung aufgesucht und mit den ersten Notverbänden versehen wurden. Die übrigen Abteilungen begaben sich sofort an die Arbeit, nachdem sie alle notwendigen Materialien in den Holz- und Wagenschuppen der Anstalt requiriert hatten, um die Transportmittel zu improvisieren. Ueber sechs Not-Tragbahnen wurden hergerichtet: 1 Brückenwagen für vier liegend, 1 Brückenwagen mit Seilhängeeinrichtung für vier liegend und 1 Leiterwagen für zwei liegend und zehn sitzend zu Transportierende. In einer Scheune in Uetikon errichtete die IV. Abteilung einen Notspital mit improvisiertem Operationszimmer und supponierter Verpflegung der Patienten. Den Leichtverwundeten wurde in einer Wagenremise Unterkunft verschafft.

Nachdem der leitende Arzt an Ort und Stelle die Notverbände, welche nur mit Verbandpatrone, Nasstüchern u. angelegt werden konnten, nachgesehen hatte, wurden die „schweren“ Patienten mittelst den improvisierten Tragbahnen dem Notspital zugeführt, wo ihnen eventuelle nötige Verbände erneuert und Verpflegung (supponiert) zuteil wurde.

Hierauf wurden die Patienten auf die drei Wagen verladen.

Um 5 Uhr setzte sich die Transportkolonne in Bewegung und gelangte nach 1stündiger Fahrt auf ziemlich steil abfallender Straße um 6 Uhr im Dorfe Schlieren an, wo beim Gasthof zur „Lilie“ die Wagen auffahren und die Patienten abgeladen und in den Saal verbracht wurden.

Herr Dr. Siegfried hielt noch die Kritik und konstatierte, daß die von den Kantonspolizisten angelegten Notverbände fast durchwegs richtig waren, obwohl dieselben seit dem Samariterkurs keine Uebung hatten. Auch die Wagen seien zweckentsprechend und solid hergerichtet, ebenso war der Notspital sorgfältig eingerichtet. Wenn auch wie an allen Samariterübungen sich kleine Mängel zeigten, so könne die heutige Uebung doch als wohl gelungen betrachtet werden.

Als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes wohnte Herr Dr. Füglistaller der Uebung bei; auch war Herr Hauptmann Bodmer, Kommandant der Kantonspolizei anwesend.

(Korr.) **Der Samariterverein Langnan** hielt vorletzten Sonntag seine zweite diesjährige Feldübung, verbunden mit einem größeren Ausmarsch, ab. Feldmäßig ausgerüstet, sollte unterwegs abgekocht werden und gleichzeitig eine Uebung stattfinden. Dieses Projekt versprach interessant zu werden; es meldeten sich

denn auch 35 Aktive zur Teilnahme an, wovon aber 5 eingetretener Umstände halber im letzten Moment die Anmeldung zurückzogen. 30 Mitglieder stark, wo-

„Und nun geht das Wandern an“. Leider herrschte ein dichter Nebel, der absolut keine Aussicht gestattete, aber doch nicht imstande war, die heitere Laune der



Samariterverein Langnau. Beim Abkochen.

unter 9 Frauen, bestieg die Gesellschaft den Morgenzug nach Signau. Sechs auserlesene Männer hatten

fröhlichen Schar einzudämmen. Bald löste sich die Schar in einzelne Gruppen auf, die plaudernd ihren Weg



Samariterverein Langnau. Verwundetentransport.

über die Tornister zu wachen und während der ersten Wegstunde zu tragen. Jeder tats mit Freuden, und alsbald entwickelte sich ein frohes Leben. Signau, alles aussteigen und die Tornister nicht vergessen.

fortsetzten. Nach jeweilig einstündigem Marsche gab's eine kurze Rast, während welcher die Tornister auf andere Träger übergangen. Ankunft auf Oberjold um 10 Uhr 40 vormittags; noch immer war alles in

dichten Nebel gehüllt und von „Ausicht“ keine Spur. Nach zirka halbstündiger Rast gings weiter, Richtung Reckwil. Halt — eine geschützte Stelle bot sich plötzlich unten am Waldesrand zunächst dem sogenannten „Winkel“-Heinwesen. Hier ist gut sein, hieß es allgemein, und wahrhaftig, wir hatten uns nicht getäuscht. Alles zum Abkochen bereit machen, Suppe und Thee solls ja geben! Konjerven, Brot, Zucker und alle möglichen Zutaten verließen ihr Versteck im Tornister, um unter den kundigen Händen des Küchenchefs und namentlich der weiblichen Hülfe zubereitet zu werden zum kräftigen Mahle. — Horch, was gibts? „tönt's nicht im Walde droben wie Geschrei und Hülferufen?“ Schon hatte unser Übungsleitender Fritz Rößliberger die Situation erkannt: „Eine großartige Schlägerei und Messereten hatte stattgefunden und als Resultat waren eine Anzahl mehr oder weniger schwer Verletzter im Walde ob uns liegen geblieben. Schnell traf er seine Vorkehrungen: Unter Leitung der Hülfslehrerinnen Fräulein Zbinden und Eichenberger entsandte R. eine Anzahl Samariterinnen, um den Verwundeten die erste Hülfe angebeihen zu lassen, Rotverbände anzulegen und den weniger schwer Verletzten beizustehen auf dem Wege zum Arzte. Unterdessen richtete Hülfslehrer Brömmimann mit einigen Samaritern je eine Tragbahre und Schleife her, um seinem erhaltenen Auftrage zufolge die Schwerverwundeten in möglichst schonender Weise aus dem Walde zu schaffen. Hier erwartete sie ein von Hülfslehrer Lütthi und einigen Samaritern beim nächsten Schulhause requirierter und entsprechend eingerichteter Schneggen zwecks weiteren Transportes. Mit einer sachgemäßen, belehrenden Kritik seitens des Übungsleitenden schloß dieser Teil der Feldübung. Mittlerweile war das Abkochen beendet, es begann alsbald ein fröhliches Lagerleben. Doch bald hieß es aufgepaßt, Reckwil und Linden zu. Nochmals eine kurze Rast und in zwei Trupps wurde Oberdießbach zugesteuert. Bis zur Abfahrt des Zuges blieben noch drei Stunden übrig, die uns die eben anwesende Musikgesellschaft aus Ostermundigen durch gediegene Stücke verkürzen half. Nur zu rasch entchwand die Zeit, und als es endlich an ein Scheiden ging, dem häuslichen Herde zu, gab's noch manchen warmen Händedruck.

Romanshorn. Der Lichtbilderabend des Samaritervereins, veranstaltet durch den schweizerischen Zentralverein vom Roten Kreuz, lockte über 150 Personen in das für solche Anlässe besonders geeignete Lokal, unsere herrliche Turnhalle.

Nicht viel nach der festgesetzten Frist begann der Vektor, Herr Sekundarlehrer Ribbi, mit klarer, junorer, das große Lokal vollkommen beherrschenden Stimme, den Vortrag, welcher ihm zur Hauptsache

zur Verfügung gestellt worden war. Einleitend gedenkt der Vortragende des Begründers der Genfer Konvention und der Gründung des Rot-Kreuz-Verbandes und der vielen Samaritervereine. In 35 Staaten sind zur Erleichterung des Loses der verwundeten und kranken Soldaten Gesellschaften vom Roten Kreuz entstanden und ungezählte Millionen sind in den letzten Jahrzehnten von ihnen aufgeopfert worden, um die Schrecken des Krieges zu mildern. Klare und deutliche Bilder zeigte uns der sehr gut bediente und funktionierende Lichtbilderapparat aus den verschiedensten Kriegen der letzten Jahrzehnte, namentlich aber aus dem Elend des russisch-japanischen Krieges.

Im zweiten Teil wird besprochen, wie sich die Nächstenliebe im Frieden betätigt und die Bilder zeigen zu meist Momente aus dem tätigen Vereinsleben der Anhänger der liebevollen Caritas; man befaßt sich da mit der Ausbildung und Anstellung von Krankenpflegepersonal und mit der Anlage von Krankenhospitälern, man hält Kurse und belehrende Versammlungen und trägt zur Linderung von Notständen einzelner Gegenden bei durch Sammlung von Liebesgaben u.

Nach kurzer Pause wurde auch die dritte Abteilung angefangen und sie brachte von seiten des Vektors einen warmen Aufruf zum Beitritt und zur Unterstützung des Rot-Kreuz-Verbandes. Das schweizerische Rote Kreuz ist nicht nur ein gemeinnütziger Verein wie mancher andere, es ist geradezu ein nationales Werk, in gleichem Range wie die Winkelriedstiftung, eine Schöpfung echt vaterländischer Nächstenliebe. Seine werttätige Unterstützung ist für die weitesten Kreise des Schweizervolkes eine Ehrensache. Helfet durch zahlreichen Beitritt dem schweizerischen Roten Kreuz zu allgemeinem Aufschwung, damit es nicht länger hinter den Vereinen anderer Länder zurück, sondern ihnen ebenbürtig zur Seite stehe. Seine Bedeutung ist auch vom hohen Bundesrate ausdrücklich anerkannt worden und es wird ihm seit 1903 alljährlich ein Bundesbeitrag von Fr. 25,000 bewilligt.

Die sehr gelungene Veranstaltung ist dem Roten Kreuz und dem hiesigen Samariterverein bestens zu verdanken und es ist zu wünschen, daß durch Anschluß an diese Vereine sich die Reihen der „Soldaten“ der Nächstenliebe stark vermehren.

Samaritertag in Thalweil. Die Samaritervereine von Bendikon, Rüsnacht, Rüschlikon und Thalweil hatten anlässlich einer gemeinsamen Feldübung diesen Sommer in Rüsnacht beschloßen, im Herbst einen Samaritertag abzuhalten, um sich dabei einerseits in friedlichem Wettkampfe zu messen und sich andererseits an gemeinsamen und einheitliches Zusammenarbeiten in größerem Verbande zu üben,

namentlich im Hinblick darauf, daß für die Zukunft Übungen in größeren Rahmen geplant wurden. Als Ort wurde Thalweil bestimmt. Dasselbst kamen Sonntag den 13. Oktober 1907, mittags 1 Uhr, genannte Vereine mit Ausnahme von Müsslikon, das sich abgemeldet hatte, zusammen. Die Übungsleitung lag in den bewährten Händen von Herrn Dr. Keller, Müssnacht. An Teilnehmern waren anwesend: Bendlikon mit 9 Mitgliedern (9 Damen), Leiter: Herr Dr. Wuhmann; Müssnacht mit 13 Mitgliedern (7 Damen, 6 Herren), Leiter: Herr Dr. Brunner, jun.; Thalweil mit 12 Mitgliedern (7 Damen, 5 Herren), Leiter: Herr Dr. Schönholzer. Total: 34 Samariter. Auf dem prächtig auf dem Rücken des Zimmerberges zwischen Thalweil und Langnau gelegenen Übungsplatz begann die Arbeit um 2 Uhr. Es wurde gleichzeitig in drei Abteilungen, von denen jede einem Verein entsprach, gearbeitet. Jeder Abteilung standen je ein Arzt und ein Hülfslehrer als Beurteiler der Leistungen vor. In der ersten Abteilung hatte der Samariter bei supponierten Unglücksfällen die erste Hilfe zu leisten und diese zu motivieren. Die zweite Abteilung führte Tragübungen aus und zwar: 1. Aufheben von Verletzten durch 1, 2 und 3 Mann und Tragen 20—30 Schritte weit; 2. Aufladen auf die Tragbahre und Transport zirka 50 Schritte weit; 3. Bilden einer Trägerkette von zwei Bahren (kommandiert von einem Samariter). Die dritte Abteilung endlich legte Verbände an mit Dreiecktuch, Krawattenverbände und Notverbände aus Material, das der Samariter bei sich trägt. Nachdem in jeder Abteilung jeder Samariter seine Aufgaben gelöst und dieselben beurteilt und kritisiert worden, wurde gewechselt. Um 4 Uhr war die ganze Arbeit erledigt und der Übungsleitende konnte mit Befriedigung konstatieren, daß im allgemeinen recht gut gearbeitet worden war und nennenswerte Differenzen zwischen den einzelnen Vereinen nicht bestehen, so daß die Resultate dieses Tages entschieden zu weiteren gemeinsamen Übungen in größeren Verbänden aufmuntern. Eine Erfrischung im Restaurant zum „Rebstock“ in Thalweil vereinigte die Vereinsmitglieder noch für eine Stunde in gemütlichem Zusammensein.

Luzern. Unter dem Titel „Das Rote Kreuz in Kriegs- und Friedenszeiten“ fand Samstag den 19. Oktober in der Löwengartenhalle, abends 8 Uhr, ein Vortrag mit Projektionen statt. Das Referat hatte Herr Dr. med. Baumgartner, Territorialarzt des IV. Kreises, übernommen, der kurz den Zweck des Roten Kreuzes erläuterte und auf seine Bestrebungen in Kriegs- und Friedenszeiten hinwies. Leider ist bei uns in der Schweiz das Rote Kreuz noch viel zu wenig verbreitet, da es auf zirka 150

Einwohner ein Mitglied zählt. Die vorggeführten Projektionen boten viel Interessantes und Lehrreiches und mancher der Zuhörer ging wohl mit dem Wunsche heim, sich als Mitglied zu melden, um die Bestrebungen des Roten Kreuzes zu unterstützen und fördern zu helfen.

Veranstalter des Projektionsabends waren der Samariterverein Luzern und der Gemeinnützige Frauenverein, Sektion Stadt Luzern. Wir möchten auch andere Sektionen aufmuntern, durch Veranstaltung eines solchen Vortrages Propaganda für das Rote Kreuz zu machen, dessen Bedeutung noch viel zu wenig gewürdigt wird.

Ste-Croix. In dieser hochgelegenen, industriellen Ortschaft des Waadtländer Jura hat Ende Oktober die Schlußprüfung eines Samariterkurses stattgefunden, der von Herrn Dr. Nicolet geleitet wurde. Damit hat das Samariterwesen ein neues Gebiet unseres Vaterlandes erobert, und wir sind überzeugt, daß es dort unter der bewährten und tatkräftigen Leitung des Herrn Dr. Nicolet erfreulich gedeihen und auch andere Orte zur Nachfolge anspornen wird. Vivat, crescat, floreat das Samariterwesen in den waadtländischen Bergen.

Grenchen. Der vom Zentralverein des „Roten Kreuz“ veranstaltete Projektionsabend erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Ueber 200 Anwesende verfolgten mit Interesse die äußerst anschaulichen und scharfen Projektionen des Herrn Wawra, Techniker des Zentralvereins, und den erklärenden Vortrag von Herrn Pfarrer Walker. Im ersten Teil der Darbietungen wurden die Anwesenden mit den modernen Kampfmitteln des Krieges zu Lande und zu Wasser bekannt gemacht. Welch ein gewaltiger Unterschied in der Größe und Bedeutung zwischen den Geschossen unserer schweizerischen Ordnonanzwaffe, denen man bekanntlich ihre allzuhumanitäre Wirkung nachrühmt, und dem 900 kg schweren Geschosse der Verteidigungsgechütze von Newyork. Im zweiten Teil der Projektionen wurden die zerstörenden Wirkungen all dieser Waffen vorgeführt. Großer körperlicher Schmerz, aber auch viel seelisches Leiden infolge Täuschung und verlorener Hoffnung sprach aus den Gesichtszügen der verwundeten Krieger. Wohltuend wirkte daher die dritte Serie der Bilder, die so recht ansprechend die Hilfe veranschaulicht, welche den Gefallenen zuteil wird. Getreu dem Symbole an der Armbinde, dem roten Kreuz im weißen Felde, entreißt der Sanitätsjoldat mit eigener Aufopferung dem Schlachtfelde den gefallenen Kameraden und bringt ihn in die sichere Hut der Verbandsplätze und Feldlazarette. Hier herrscht reges Leben, und kundige Hände lindern sofort die Schmerzen der ihnen Anvertrauten. Der freiwilligen

Hülfeleistung steht hier ein weites Arbeitsfeld offen. Für alle Zeiten, solange man vom Kriege spricht und unter demselben wird leiden, ist es für unser Vaterland eine Ehre, daß in demselben die Organisation der freiwilligen Hilfe und überhaupt die so weitgehende Pflege für die Gefallenen die erste Anregung

gefunden hat. Um so mehr ist es auch unsere Pflicht, daß wir den andern Staaten im Ausbauen dieser Organisation nicht nachstehen und rufen daher auch mit dem Schlußbilde: **Hie weißes Kreuz! Hie rotes Kreuz!**
F. J.

Bewährteste Hülfe bei Verbrennungen.

Die günstigen Erfolge der Anwendung der **Wismuth-Brandbinde** des Dr. von **Bardeleben** werden durch die Erfahrung immer mehr bestätigt und auch von hervorragenden Chirurgen gerühmt. Dies geht aus den in der „Heilmittel-Revue“ niedergelegten Äußerungen hervor. Das erwähnte, vielfach erprobte, bequeme Mittel gegen Brand- und Verbrühungsverletzungen, namentlich an den Gliedmaßen, das in der Hand des Samariters für erste Hülfeleistungen bei Verbrennungen verschiedener Grade sehr schätzenswerte Dienste leistet, wird vom Professor der Chirurgie, **Bergmann**, (in der Abhandlung über erste Hülfe) folgendermaßen gerühmt: Das beste Mittel dürfte zurzeit die **Bardelebensche Brandbinde** sein, weil sie vorrätig gehalten werden kann. Von uns wird sie gleich ohne irgend eine vorausgeschickte Reinigung angelegt. Die gleiche Behandlung wird von uns auch bei Verbrennungen zweiten Grades mit **Brandblasenbildung** und dritten Grades geübt.

Prof. **Es March** erwähnt in der neuesten Auflage seines vielverbreiteten Buches über „die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen“ die antiseptische **Dr. v. Bardelebens Brandbinde** ebenfalls in rühmender Weise. Sie er-

leichtert die einfache Behandlung von **Brandwunden** ungemein, indem sie trocken um den verbrannten Körperteil, besonders bequem an den **Gliedmaßen**, aber auch am **Kumpf** zc. gewickelt wird. Im glücklichen Falle lasse sie die ganze **Brandverletzung** unter diesem einen **Verbande** ohne Schmerzen heilen. — Bei **Brandwunden** zweiten Grades muß aber der Arzt die vom **Samariter** angelegte **Wismuthbinde** abnehmen und die **Blasen** zunächst entfernen. (Die weitere Behandlung von **Verbrennungen** ist überhaupt in ärztliche Hände zu legen, wie dies bei irgendwie erheblichen **Verletzungen** für den **Samariter** überall allgemeine Regel bleiben muß. Red.)

Man darf bezüglich des Wertes des **Wismuthverbandes** gegen **Verbrennungen** — es gilt dies sowohl für den **Nothelfer** wie für den **Arzt** — sagen: Die **Bardelebensche (Wismuth)-Brandbinde** hat sich sowohl wegen ihrer **Billigkeit** und **Haltbarkeit** als auch wegen **Bequemlichkeit** und **Ungiftigkeit** derart bewährt, daß sie ein unentbehrlicher Bestandteil sowohl der **Hausapotheke** in den **Familien** als der **Verbandkästen** der verschiedenen **Betriebe** (in **Fabriken**, **Werkstätten**, **Bahnhöfen**, **Eisenbahnwagons** zc.) bilden sollte.

Die Zauberlaterne des Roten Kreuzes

setzt emsig ihre Wanderung durch das **Schweizerland** fort. Zu **Stadt** und **Land**, auf den **Bergen** und im **Tal** wird fast **Abend** um **Abend** vom **Roten Kreuz** gesprochen und mit **andächtigen Staunen** sehen die **zahlreichen Personen**, die

dem **Rufe** **jeweilen** folgen, die **schönen**, **interessanten** und **teilweise erschütternden Bilder** auf dem **geheimnisvollen Schirm** erscheinen. Im **ganzen** kann man sagen, daß die **Projektionsvorträge**, die etwa **1½ Stunden** dauern